

## Kontrastive Morphologie: Bairisch/Einheitssprache

### 0. Vorbemerkungen

0.1. Eine ausführliche kontrastive Analyse der Morphologie in einem so knappen Rahmen, wie er hier gesteckt ist, vorzulegen, erscheint von vornherein problematisch, wenn nicht unmöglich. Eine umfassende Darstellung muß einer größeren Veröffentlichung vorbehalten bleiben; alles Folgende kann nur exemplarischen Charakter haben, exemplarisch in vierfacher Hinsicht:

0.1.1. Im Rahmen dieses Bandes dient das Bairische (= B.) als Fundgrube für morphologische Kontraste zwischen Dialekt und Einheitssprache (= E.). In allen anderen deutschen Dialekten ließen sich analoge Differenzen in der Formenlehre finden.

0.1.2. Innerhalb des B. muß eine dialektgeographische Präzisierung vorgenommen werden; denn das B. ist ohne grobe Verallgemeinerung nicht greifbar. Anstatt leichthin zu generalisieren und ein hypothetisches Allgemeinbairisch zu postulieren oder etwa die städtische Umgangssprache Münchens heranzuziehen (so MERKLE 1975, 7; vgl. KUFNER 1961 und 1964), stehe das (W e s t - ) M i t t e l - b a i r i s c h e , wie es im nördlichen Oberbayern und westlichen Niederbayern gesprochen wird, als eine der zur Wahl stehenden regionalen Ausprägungen des bairischen (= b.) Dialekts (ZEHETNER 1970; GLADIATOR 1971; z. T. auch KELLER 1976).

0.1.3. Nicht nur regional, sondern auch sozial sind Grenzen zu ziehen, die sich allerdings nur sehr schwer fassen lassen. Für Zwecke der Kontrastierung mit der E. eignet sich am besten die als "echte" Mundart empfundene Grundschrift des Dialekts, deren Gebrauch für die ländlichen Bereiche und die bäuerliche Bevölkerung typisch ist und generationsmäßig auf die älteren Sprachbenutzer festgelegt ist (s. KRANZMAYER 1956, S. III). Dialekt wird also hier ver-

standen als mehr oder weniger "reine Mundart", die nicht mit der regionalen Umgangssprache zu verwechseln ist, der er als einer ihrer (historischen) Basiswerte zugrundeliegt.

0.1.4. Selbstverständlich muß aus der Morphologie insgesamt und in jedem Teilbereich noch einmal eine Auswahl getroffen werden. Räumliche Beschränkung ist dafür verantwortlich, daß auf ausführliche Beispiele und Wortlisten verzichtet werden mußte, ebenso wie auf ganze Kapitel, etwa auf eines über Genuisdifferenzen.

0.2. Die Dialektbeispiele werden überwiegend in typisierter Form angegeben, etwa so, wie sie in einem Dialektwörterbuch als Lemmata erscheinen könnten; sie sind also keine Phonogramme. Das bedeutet, daß grundsätzlich von den für den Regionaldialekt charakteristischen Lautgesetzen abstrahiert wird, nach denen die tatsächliche Lautgestalt der Dialektwörter zustandekommt. - Im Bereich des Konsonantismus fallen hier in erster Linie ins Gewicht: die Vokalisierung der Liquiden (KRANZMAYER 1956, 119 ff.; MERKLE 1975, 23-25; ZEHETNER 1977, 70-72) und der Endung *-en* (KRANZMAYER 1956, 115 ff. (§ 46 h)); die mittelbairische Konsonantenschwächung (KRANZMAYER 1956, § 34 et passim) in ihren Erscheinungsformen: (totale) Assimilation (s. z. B. MERKLE 1975, 34-36; ZEHETNER 1977, 59 f.) und Spirantisierung (KRANZMAYER 1956, § 30 b); die fehlende Opposition zwischen Stark- und Schwachtonformen der Verschuß- und Reibelauten (sog. "Halbfortes"; WEINHOLD 1867, §§ 121, 124, 140, 141, 145; BANNERT 1976, 23 ff.; ZEHETNER 1977, 42 ff.). - Im Vokalismus sind u. a. zu nennen: dialektspezifische Mono- und Diphthongierungen (s. z. B. MERKLE 1975, 13-15), Umlautentrundung (KRANZMAYER 1956, 39), Verdampfung des *a* und Palatalisierungen. - Jedenfalls muß das b. Umlauts-*ä* (< mhd. *e*, *ä*, *æ*) als helles *ä* (API [a, æ] graphisch vom verdampften Normal-*a* unterschieden werden: *i war* = ich war; *i wär* = ich wäre; *Gartn* = Garten Sg.; *Gärtn* = Gärten Pl. bzw. Gerte(n) (s. dazu KRANZMAYER 1956, 23-25; MERKLE 1975, 16; ZEHETNER 1977, 30 f.)).

## 1. Zur Flexionsmorphologie des Verbs

### 1.1. Infinite Formen

1.1.1. Das Infinitivzeichen ist in beiden Sprachebenen einheitlich *-(e)n* bzw. *-n*. Im B. kann das Morphem auf Grund der geltenden Lautgesetze je nach lautlicher Umgebung unterschiedlich realisiert sein (KRANZMAYER 1956, § 46 h; KUFNER 1961, 69-74):

|      |  |      |                                      |
|------|--|------|--------------------------------------|
| -[p] |  |      | laufen, singen, hocken, ...          |
| -[n] |  | -/n/ | finden, beißen, opfern, handeln, ... |
| -[m] |  |      | schreiben, schleppen, ...            |
| -[ŋ] |  |      | legen, schauen, ...                  |

1.1.2. Die Verwendungsmöglichkeiten des Präsenspartizips (= Part. 1), B. -*ād*/E. -*end*, sind im B. größer als in der E. Im Dialekt wird es als attributives und prädikatives Adjektiv verwendet (*a läffāds Wasser; des is babbād* = laufendes Wasser; *pappend* = klebrig; fließender Übergang zum reinen Adjektiv; REIFFENSTEIN 1969, 173 ff; KELLER 1976, 96; beide mit weiterer Lit.), ferner zu einer Inchoativfügung (*er werd gehād* = er fängt zu gehen an, wird unruhig; SALTVEIT 1962, 48 ff.; ULVESTAD 1967) und zur Ableitung von Verbalsubstantiven (*Räffāds, Sauffāds* = Rauferei, Besäufnis; REIFFENSTEIN 1969, 180).

1.1.3. Das Partizip Perfekt (= Part. 2) ist in beiden Ebenen gleichwertig. Prinzipiell ergeben sich - von Einzelfällen abgesehen - keine Differenzen; doch bedingen die lautlichen Sonderwege des B. dennoch einige Schwierigkeiten:

|               | B   | E  |
|---------------|---|--|
| <i>g-</i> ... | $\left\{ \begin{array}{l} -n \\ -t \end{array} \right.$ | <i>ge-</i> ... $\left\{ \begin{array}{l} -en \\ -(e)t \end{array} \right.$ |

Zur Realisation des /n/ s. o. 1.1.1. Das Präfix *ge-* ist nach Synkopierung des *e* zur lautlichen Angleichung bereit: Vor Verschlusslauten wird es totalassimiliert, d. h. es verschwindet vor *b, d, g, p, t, k* und diesen Lauten + Konsonant (z. B. "*qu, z*"):

|                              | B | E                                    |
|------------------------------|---|--------------------------------------|
| $\emptyset-$ ...             |   | <i>ge-</i> ...                       |
| <i>buntn, pfiffn, denkt,</i> |   | <i>gebunden, gepfiffen, gedacht,</i> |
| <i>tanzt, zogn, gangen,</i>  |   | <i>getanzt, gezogen, gegangen,</i>   |
| <i>kauft, ...</i>            |   | <i>gekauft, ...</i>                  |

## 1.2. Personalformen des Verbs: Präsens-Flexion

## 1.2.1. (a) Grundschemata

|   |             |     |    |              |     |       |
|---|-------------|-----|----|--------------|-----|-------|
| B | $\emptyset$ | -st | -t | $-n^1/-ma^2$ | -ts | -n(d) |
| E | -e          | -st | -t | -en          | -t  | -en   |

(b) bei Verben auf *-eln*, *-ern*, *-men*, *-nen* (*handeln*, *wandern*, *widmen*, *ordnen*)

|   |       |         |       |               |        |       |
|---|-------|---------|-------|---------------|--------|-------|
| B | -(e)t | -(e)tst | -(e)t | -(a)n/-(a)tma | -(a)ts | -(a)n |
| E | -e    | -(e)st  | -(e)t | -(e)n         | -(e)t  | -(e)n |

(c) bei Verben, deren Stamm auf *d* oder *t* endet (*melden*, *arbeiten*)

|   |             |      |             |        |     |     |
|---|-------------|------|-------------|--------|-----|-----|
| B | $\emptyset$ | -st  | $\emptyset$ | -n/-ma | -s  | -n  |
| E | -e          | -est | -et         | -en    | -et | -en |

|            |   |             |                  |     |       |
|------------|---|-------------|------------------|-----|-------|
| Imperativ: | B | Sg. (a)/(c) | $\emptyset$      | Pl. | -ts   |
|            |   | (b)         | -(a)t            |     |       |
|            | E |             | -e/- $\emptyset$ |     | -(e)t |

Auch die normalen Personalformen 2. Sg. werden im B. in imperativischer Bedeutung verwendet (*Da gehst her!*). Ferner gibt es den analytisch gebildeten Imperativ: *Tu brav sein!* *Tuts nur essen!* = Sei brav! Eßt nur! (MERKLE 1975, 75 f. (§§ 5, 7, 10)).

1.2.2. Veränderungen im Stammvokal: Singular Präsens<sup>3</sup>

Im Hinblick auf den Umlaut des Stammvokals ergeben sich drei Kategorien von Differenzen:

|     | Sg. | 1   | 2  | 3  |                    |
|-----|-----|---|--|--|--------------------|
| (a) | B   | <span style="border: 1px solid black;">i</span> | i  | i  | nimm, -st, -t      |
|     | E   | <span style="border: 1px solid black;">e</span> | i  | i  | nehme, nimmst, -t  |
| (b) | B   | e   | <span style="border: 1px solid black;">e</span>  | <span style="border: 1px solid black;">e</span>  | wer, werst, werd   |
|     | E   | e   | <span style="border: 1px solid black;">i</span>  | <span style="border: 1px solid black;">i</span>  | werde, wirst, wird |
| (c) | B   | a   | <span style="border: 1px solid black;">a</span>  | <span style="border: 1px solid black;">a</span>  | fahr, -st, -t      |
|     |     | o   | <span style="border: 1px solid black;">o</span>  | <span style="border: 1px solid black;">o</span>  | stoß, -t, -t       |
|     |     | au  | <span style="border: 1px solid black;">au</span> | <span style="border: 1px solid black;">au</span> | lauf, -st, -t      |
|     | E   | a   | ä  | ä  | fahre, fährst, -t  |
|     |     | o   | ö  | ö  | stoße, stößt, -t   |
|     |     | au  | äu   | äu   | laufe, läufst, -t  |

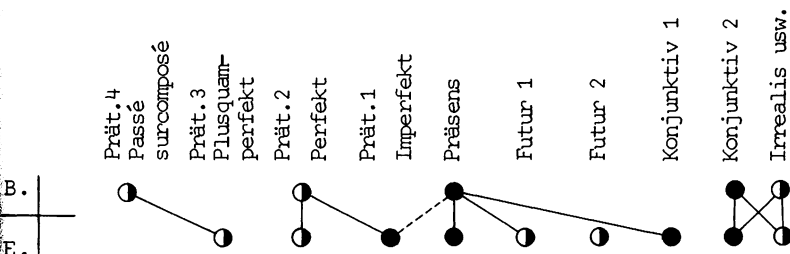
In jedem Fall ist für den Dialektsprecher die gewohnte Einheitlichkeit des gesamten Singulars durchbrochen, so daß die Duden-Norm in diesen Punkten oft nicht erfüllt wird.

### 1.2.3. Verbenlisten zu 1.2.2.

- (a) brechen, dreschen, essen, fressen, erschrecken, geben, helfen, kommen (B kemmen), nehmen, schelten, sehen, sprechen, stechen, sterben, treffen, treten, verderben, vergessen, werben, werfen
- (b) befehlen, fechten, flechten, lesen, löschen (intr.), messen, werden
- (c) backen, blasen, braten, fahren, fallen, fangen, graben, halten, laden, lassen, raten, schlafen, schlagen, tragen, wachsen, waschen; laufen, saufen, stoßen

### 1.3. Die Vergangenheiten

#### 1.3.0. Kontrastive Übersicht über das Tempussystem<sup>4</sup>



Das Tempussystem des Dialekts ist gegenüber dem der E. wesentlich vereinfacht; es kennt nur: Gegenwart, Vergangenheit und Vorvergangenheit, formal vertreten durch: Präsens, Prät. 2 und Prät. 4. Letzteres, das sog. *Passé surcomposé* (GREBE 1966, § 780; 1973, § 196), ist im Süddeutschen erforderlich, da das Plusquamperfekt wegen seiner formalen Abhängigkeit vom Prät. 1 der Hilfsverben *haben/sein* ausscheidet. Das Prät. 1, die Einwortform der Vergangenheit, ist in den oberdeutschen Dialekten gänzlich ausgestorben; das (formale) Perfekt übernimmt die Funktion der Vergangenheit schlechthin (LINDGREN 1957; DAL 1960): *Wir haben bereits gegessen gehabt, wie er (ge)kommen ist* = Wir hatten bereits gegessen, als er kam. - Ein Futur kennt das B. nicht. Die in der E. dafür verwendete Fügung "werden + Infinitiv" hat hier rein modale Bedeutung: *Er werd schlaffn* = Er schläft vielleicht/wahrscheinlich (Potentialis). Die Funktion des Futurs wird vom Präsens übernommen (SALTVEIT 1962), das übrigens auch Erzähltempus sein kann und selbstverständlich in der indirekten Rede anstelle des Konjunktivs 1 steht (wie zunehmend auch in E.). Zum Konjunktiv 2 s. u. 1.4.

### 1.3.1. Unregelmäßige Verben

Da das B. keine Prät.-1-Formen mehr kennt, mit der die 2. Ablautsstufe vertreten wäre<sup>5</sup>, werden bei der Darstellung der ablautenden Verben nur Infinitiv und Part. 2 als Stammformen aufgeführt; die Prät.-1-Formen sind für den Dialekt Sprecher in jedem Fall Fremdformen und daher eine bedeutende Fehlerquelle beim Gebrauch der E.<sup>6</sup>.

1.3.2. Eine Reihe von Verben, die laut Duden-Norm zu den starken = ablautenden oder zu den rückumlautenden Verben gehören, bilden im B. das Part. 2 regelmäßig schwach, d. h. mittels /ge/-...-t und ohne Vokalveränderung:

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| <i>bittn</i> - <i>bitt</i>  | <i>bitten</i> ( <i>bat</i> ) <i>gebeten</i>    |
| <i>denkn</i> - <i>denkt</i> | <i>denken</i> ( <i>dachte</i> ) <i>gedacht</i> |
| <i>hebn</i> - <i>ghebt</i>  | <i>heben</i> ( <i>hob</i> ) <i>gehoben</i>     |

usw. (*brennen, fangen, fechten, gären, hängen, hauen, kennen, nennen, rennen, scheinen, scheren, schwellen, schwören, senden, weisen, wenden, wissen*)<sup>7</sup>. Die Part.2-Formen schwacher Verben mit Stammausgang *d/t* büßen im B. eine Silbe ein:

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| <i>wettn</i> - <i>gwett</i> | <i>wetten</i> ( <i>wettete</i> ) <i>gewettet</i> |
| <i>reden</i> - <i>gredt</i> | <i>reden</i> ( <i>redete</i> ) <i>geredet</i>    |

usw.

1.3.3. Umgekehrt bildet eine Reihe von Verben im B. ihr Part. 2 durch Abtönung des Stammvokals + -n-Suffix, sie stellen sich damit also zu den sog. starken Verben, während sie laut Duden-Norm zu den schwachen (= regelmäßig ableitenden) zählen:

*läutn - glittn*                      *läuten (läutete) geläutet*  
*derwischn - derwuschn*           *erwischen (erwischte) erwischt*  
 usw. (*schneien, schneuzen, scheu(ch)en; niesen, (schlafen);*  
*brennen, hinken, schimpfen, winken, wünschen, zünden; fürchten, setzen*).

#### 1.4. Zum Konjunktiv 2

Während in der E. die nicht umschriebene Einwortform des Konjunktiv 2 zusehends aus dem aktiven Gebrauch verschwindet und bei vielen Verben bereits vollends außer Übung gekommen ist, sind im B. synthetische Konjunktiv-2-Formen dank des dialekt eigenen Suffixes *-at* lebendiger Bestandteil der Sprache geblieben (DAL 1955/56, 138). Das B. kann zu *j e d e m* Verb eine unverwechselbare einfache Konjunktiv-2-Form bilden. Bei den ablautenden Verben tritt das Suffix *-at* entweder an den Präsens- oder an den Prät.-1-Stamm an. Zusätzlich existiert bei einer Reihe von Verben auch noch die nicht-suffigierte Form mit dem inneren Konjunktiv-Zeichen des Umlauts (*i gäb*). Zusammen mit der analytischen Fügung "täte + Infinitiv" stehen bei bestimmten Verben insgesamt *v i e r* Möglichkeiten als stilistische Varianten zur Verfügung, bei jedem Verb aber mindestens *z w e i*, (a) und (d)<sup>8</sup>:

| B   |                      | E                  | B    |                     | E                                 |
|-----|----------------------|--------------------|------|---------------------|-----------------------------------|
| (a) | <i>er kemmat</i>     | .-                 | (a') | <i>er machat</i>    | .-                                |
| (b) | <i>er kâmat</i>      | .-                 |      | .-                  | .-                                |
| (c) | <i>er kâm</i>        | <i>er käme</i>     | (c') | .-                  | ( <i>er machte</i> ) <sup>9</sup> |
| (d) | <i>er tät kemmen</i> | .-                 |      | <i>er tät machn</i> | .-                                |
| (e) | .-                   | <i>er würde k.</i> |      | .-                  | <i>er würde m.</i>                |

## 2. Zur Normalflexion im allgemeinen

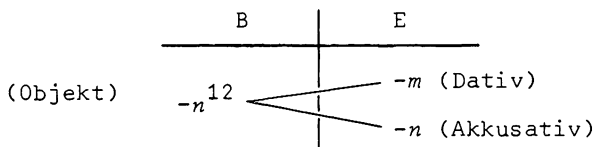
Bei den Differenzen in der Nominalflexion (Deklination des bestimmten und unbestimmten Artikels, der Possessivpronomina, des Adjektivs und Substantivs) ergeben sich folgende Schwerpunkte<sup>10</sup>:

2.1. Anstelle des Genitivs stehen im Dialekt grundsätzlich umschreibende Ersatzstrukturen: Präpositionalfügung mit *von*, oder Dativ + Possessivpronomen (s. a. GREBE 1973, 195, Fn. 1). Von den vier Possessivkonstruktionen kennt das B. nur mehr die beiden letzten: (a) *meines Vaters Haus*, (b) *das Haus meines Vaters*, (c) *das Haus von meinem Vater*, (d) *meinem Vater sein Haus*<sup>11</sup>.

2.2. Im Plural verzichtet das B. gänzlich auf eine Differenzierung der Kasus: Einheitsform des Plurals (s. u. 3.3.5.).

2.3. In der Bildung des Plurals zeigen sich vielfältige Unterschiede und Überschneidungen zwischen Dialekt und E.

2.4. Der zunehmende Abbau der Kasusendungen wird begünstigt durch phonetische Entwicklungstendenzen des B. So führt etwa die Reduktion der Endung *-m* (Dat. Sg. *m*) auf *-n* dazu, daß den in der Duden-Norm so klar von einander abgesetzten Kasus Dativ und Akkusativ mask. im Dialekt nur mehr *e i n* Objektsfall gegenübersteht:



2.5. Hier beim Maskulinum steuert der Dialekt auf drei klar strukturierte und funktional gerechtfertigte Deklinationskategorien des Nomens zu:

- (a) Nennform Singular
- (b) Objektform Singular
- (c) Plural (einheitliche Form).

Dementsprechend geht der Dialekt in nicht wenigen Fällen über die in der Normgrammatik vorgesehenen Markierungsmöglichkeiten hinaus und kennzeichnet - abweichend von der E. - die Kategorien (b) und (c) mit zusätzlichen Endungen (s. 4.2.2.).

### 3. Flexion der Artikelformen, der Possessivpronomina und der Pronomina ein, kein

3.1. Neben der (unbetonten) Normalform des bestimmten Artikels gibt es im B. die Reduktionsform, die v. a. nach Präpositionen steht, und die betonte Form, die zwar an sich mehr oder weniger demonstrative Bedeutung hat, jedoch vor Adjektiv + Substantiv obligatorisch ist (*d Wirtin*, aber: *de junge Wirtin*). Teilweise fällt der unbestimmte Artikel formal mit dem bestimmten zusammen (dazu KELLER 1961, 221; MERKLE 1975, 85-91; KELLER 1976, 95).

Die Indexziffern in den folgenden Übersichten verweisen auf die Erläuterungen in den entsprechend nummerierten Unterabschnitten 3.3.1.-7; + = Anm. 12 (s. d.).



|              | Singular       |                 |                   |                 |                 |                   | Plural         |                |                       |                  |                  |                  |
|--------------|----------------|-----------------|-------------------|-----------------|-----------------|-------------------|----------------|----------------|-----------------------|------------------|------------------|------------------|
|              | mask.          |                 |                   | neutr.          |                 |                   | fem.           |                |                       |                  |                  |                  |
| best. Art.   | Nom. Akk. Dat. |                 |                   | Nom. Akk. Dat.  |                 |                   | Nom. Akk. Dat. |                |                       | Nom. Akk. Dat.   |                  |                  |
| betont       | dea            | den             | den <sup>1+</sup> | dēs             | dēs             | den <sup>1+</sup> | de             | de             | dera                  | de <sup>5</sup>  | de <sup>5</sup>  | dene             |
| DUDEN-NORM   | der            | den             | dem <sup>1</sup>  | das             | das             | dem <sup>1</sup>  | die            | die            | der                   | die <sup>5</sup> | die <sup>5</sup> | den <sup>5</sup> |
| normal       | da             | an <sup>2</sup> | an <sup>1+2</sup> | as <sup>2</sup> | as <sup>2</sup> | an <sup>1+2</sup> | d <sup>4</sup> | d <sup>4</sup> | da                    | d <sup>4</sup>   | d <sup>4</sup>   | de <sup>5</sup>  |
| reduziert    |                | n <sup>3</sup>  | n <sup>+3</sup>   | s <sup>4</sup>  | s <sup>4</sup>  | n <sup>+3</sup>   | -              | -              | -                     | -                | -                | -                |
| unbest. Art. | a <sup>6</sup> | an <sup>2</sup> | an <sup>1+2</sup> | a <sup>6</sup>  | a               | an <sup>1+2</sup> | a <sup>6</sup> | a <sup>6</sup> | a <sup>6</sup><br>ara | -                | -                | -                |
| DUDEN-NORM   | ein            | einen           | einem             | ein             | ein             | einem             | eine           | eine           | einer                 | -                | -                | -                |

3.2. Ein Vergleich der Flexionsendungen der Possessivpronomina (zu den Grundformen s. 6.1; MERKLE 1975, 138 f.; ZEHETNER 1977, 88-91) ergibt folgende Differenzen:

| Singular |      |      |                 |      |      |                 |      |      |      | Plural |      |     |
|----------|------|------|-----------------|------|------|-----------------|------|------|------|--------|------|-----|
| mask.    |      |      | neutr.          |      |      | fem.            |      |      |      |        |      |     |
| Nom.     | Akk. | Dat. | Nom.            | Akk. | Dat. | Nom.            | Akk. | Dat. | Nom. | Akk.   | Dat. |     |
| B.       | -∅   | -n   | -n <sup>+</sup> | -∅   | -∅   | -n <sup>+</sup> | -∅   | -∅   | -a   | -e     | -e   | -e  |
|          | 7    |      | 1               | 7    | 7    | 1               | 6    | 6    |      |        |      | 5   |
| E.       | -∅   | -en  | -em             | -∅   | -∅   | -em             | -e   | -e   | -er  | -e     | -e   | -en |

### 3.3. Fehlerprognose

Interferenz tritt in erster Linie auf bei den in 3.1. - 2 mit den Ziffern 1 - 7 gekennzeichneten Differenzen.

3.3.1. Im Maskulinum fallen Dativ und Akkusativ zusammen in einer Form (s. o. 2.4.). Damit ist die laut Duden-Norm obligatorische Markierung des Dativ mask. durch die Endung -m in den Bereich der kombinatorisch bedingten Lautvarianten geraten<sup>12</sup>. *Den*, *einen* statt *dem*, *einem* erweist sich in der Praxis als der Fehlertyp, der - zusammen mit der Umkehrung: -m statt -n als Hyperkorrektur - alle übrigen Fehlerarten zahlenmäßig übertrifft: in mündlichen Äußerungen 64,1 %, in schriftlichen 51,3 % (nach REITMAJER 1975, 320; s. a. ZEHETNER 1977, 84); es ist der Grammatikfehler schlechthin.

3.3.2. Weniger folgenschwer, doch immerhin bedeutsam ist die Tatsache, daß die b. Normalform des bestimmten Artikels im Akkusativ Dativ mask. neutr. und Nominativ neutr. Sg. den sonst dafür charakteristischen Anlaut *d-* eingebüßt hat, so daß die Kategorien "bestimmter" und "unbestimmter" Artikel hier nicht mehr voneinander geschieden sind (s. MERKLE 1975, 88 (§ 10)).

3.3.3. Die Reduktion des Artikels bedeutet nicht nur den Verlust seiner Silbenwertigkeit, sondern führt infolge Assimilation an die Anschlußlaute zum scheinbaren Ausfall des Artikels. So jedenfalls dokumentiert sich dieser Sachverhalt in Normverstößen wie: *Wir gehen in Keller. Er war in Haus drin. Er steigt von Dach herunter.* Dialektales *in* ist zu interpretieren als *in-n* < *in den* bzw. *in dem* = *im*. Entsprechend können in analogem syntaktischen Zusammenhang aufgelöst werden: *an* als *an-n* < *an den/dem/am*; *von* als *von-n* < *von den/dem/vom*.

3.3.4. Ähnlich in der Auswirkung sind die auf das konsonantische Element reduzierten Artikelformen *d* und *s*, die vor homorganem Anschlußlaut nicht mehr eigenständig in Erscheinung treten: *Tante* = *d Tante* = *die Tante*; *Seil* = *s Seil* = *das Seil*. In einem Satz wie *Dem Opa tun Zähne weh* ist dialektales *Zähne* zu verstehen als *d Zähne* = *die Zähne*. Die Artikelform *d* kennt die kombinatorisch bedingten Allomorphe [*b/p*, *g/k*], die vor labial bzw. guttural artikulierten Anschlußkonsonanten auftreten. In Sätzen wie *Ich trag den Brief auf Post. Wir gehen in Kirch* ist *Post* zu interpretieren als *p Post*, assimiliert aus *d Post* = *die Post*, und *in Kirch* als *in k Kirch* < *in d Kirch* = *in die Kirche*. (Dazu MERKLE 1975, 87; KELLER 1976, 95.).

3.3.5. Die Umsetzung von dialektalem *de* in einheitssprachliches *die* erbringt im Dativ Pl. Normverstöße vom Typ *mit die Händ(e), er fährt zu seine Äcker* statt *mit den Händen, zu seinen Äckern*. Die in der Tabelle 3.1. mit der Ziffer 5 markierten Formen machen deutlich, daß die erwartete Artikelform *den* (Dat. Pl.), vom dialektalen System her gesehen, einen Fremdkörper darstellt und die Umsetzung *de* → *den* an der richtigen Stelle erhebliche Schwierigkeiten bereitet, zumal auch die Substantivform des Dativ Pl. nicht von Nominativ/Akkusativ abgesetzt ist.

3.3.6. Beim unbestimmten Artikel unterscheidet das B. nicht zwischen den Genera:

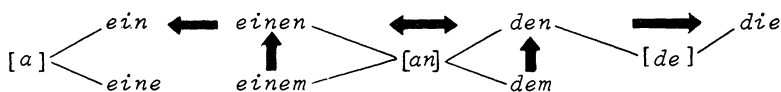
|      | B     |        |      | E     |        |       |
|------|-------|--------|------|-------|--------|-------|
|      | mask. | neutr. | fem. | mask. | neutr. | fem.  |
| Nom. | a     | a      | a    | ein   | ein    | eine  |
| Akk. | an    | a      | a    | einen | ein    | eine  |
| Dat. | an    | an     | a    | einem | einem  | einer |
|      |       |        | ara  |       |        |       |

Während in der E. das Femininum jeweils besonders markiert ist, gilt im B. die endungslose Grundform im Nominativ für alle drei Genera, im Akkusativ für Neutr. und Fem., im Dativ fürs Femininum. (Die Pronomina behalten die Unterscheidung im Dativ fem. bei; s. o. 3.2.).

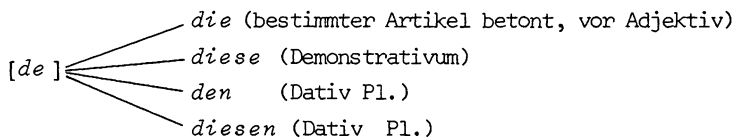
3.3.7. Im B. ist die Deklinationsform *mei* (Nom. Akk. neutr. fem., Nom. mask.) phonetisch eindeutig von *mein* (Dativ, Akkusativ mask., Dativ neutr.) unterschieden. Bei der Umsetzung in die Schriftlichkeit jedoch laufen die einschlägigen Formen der Pronomina mit Stammausgang *n* (*ein*, *kein*, *mein*, *dein*, *sein*) und des unbestimmten Artikels Gefahr, undifferenziert als *mein* usw. dargestellt zu werden, weil sich der Buchstabe *n* als naheliegendster graphischer Ausdruck für die Nasalität des Diphthongs anbietet. Auf diese Weise manifestiert sich ein weiterer "Strukturverlust" der dialektalen gegenüber der Norm-Grammatik als ein nur scheinbarer.

### 3.3.8. Übersicht über die wichtigsten Fehlerquellen beim Artikel

(Die einfachen Linien zeigen Entsprechungen an, die dicken Pfeile die Richtung der interferenzbedingten Normverstöße.)



Man beachte die Vielwertigkeit der b. Artikelform *de*:



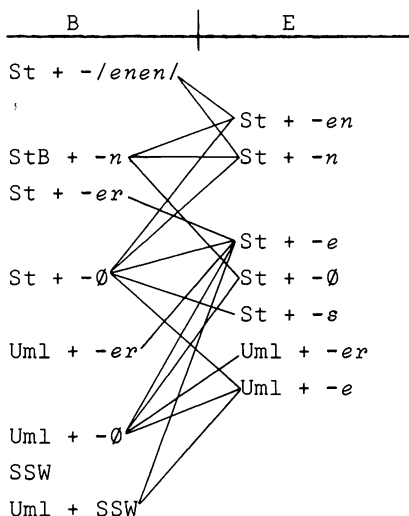
## 4. Zur Flexionsmorphologie des Substantivs

### 4.1. Pluralbildung

4.1.1. Übersicht über die Arten der Pluralbildung (dazu allg. s. WERNER 1969), bei denen Interferenz auftreten kann. (Abkürzungen: St = Singularwortstamm unverändert; Uml = Stammvokal umgelautet; StB = unterschiedliche Singularform im B.: *Aff/Affe*, *Frag/Frage*; *Blasn/Blase*; *Hent/Hand*; SSW = Silbenschnittwechsel: Sg. schwach-, Pl. scharfgeschnitten<sup>13</sup>).

| B                          | E         | Beispielwörter mit abweichender Pluralbildung |
|----------------------------|-----------|---|
| St + -er                   |           | <i>Bein, Stein, Heft</i>                      |
| Uml + -er                  |           | <i>Brot, Tor</i>                              |
| St + -∅                    | St + -e   | <i>Jahr, Tag, Schaf, Feigling</i>             |
| SSW                        |           | <i>Fisch, Strich, Brief, Hund</i>             |
| Uml + -∅                   |           | <i>Arm, Tag</i> <sup>14</sup>                 |
| StB + -n                   |           | <i>Affe, Bitte, Frage, Sprache</i>            |
| StB + -∅                   | St + -n   | <i>Blase, Hose, Suppe, Wunde</i>              |
| St + -/enen/ <sup>15</sup> |           | <i>Frau, Hose, Sache, Wiese</i>               |
| St + -er                   | St + -en  | <i>Bett</i>                                   |
| St + -∅                    |           | <i>Doktor, Konditor</i>                       |
| St + -∅                    | St + -s   | <i>Auto, Taxi, Sozi</i>                       |
| StB + -∅                   | Uml + -e  | <i>Bank, Hand</i> <sup>14</sup>               |
|                            | Uml + -er | <i>Wurm</i>                                   |
| Uml + -∅                   | St + -∅   | <i>Bogen, Kasten, Kragen</i> <sup>16</sup>    |
| Uml + -∅                   |           | <i>Gast, Kuh, Sohn</i>                        |
| Uml + SSW                  | Uml + -e  | <i>Bock, Frosch, Kopf, Sack</i>               |
| St + -∅                    |           | <i>Baum</i>                                   |
| St + -n                    | St + -∅   | <i>Deckel, Stiefel, Koffer</i>                |
|                            |           | <i>Diminutiva</i> <sup>17</sup>               |

4.1.2. Schematische Übersicht: Entsprechungen und Überschneidungen, die oft Interferenz verursachen (vgl. BURGSCHMIDT/GÖTZ 1974, 276):



Im B. kommt dem Nullmorphem besondere Bedeutung zu, im mündlichen Sprachgebrauch auch dem Silbenschnittwechsel und der Endungsdoppelung, während die Morpheme *-e* und *-en* aus phonetischen Gründen nicht existieren. Dem Wechsel der Silbenzahl (z. B. Sg. *ein-*, Pl. *zweisilbig*) entspricht im Dialekt der Wechsel der Silbenqualität (Sg. *schwach-*, Pl. *scharfgeschnitten*). Diese dialekteigenen Möglichkeiten der Wurzelveränderung und der Suffigierung bewahren die Kategorien des Numerus auch in solchen Fällen, wo sie aus lautlichen Gründen (Apokope, Synkope) nivelliert erscheinen würden (vgl. 2.5.).

4.2. Zur Singular-Flexion gewisser Substantiva, bei denen sich Differenzen ergeben hinsichtlich des *-n* in den obliquen Kasus:

| 4.2.1.    | B             | E                             |
|-----------|---------------|-------------------------------|
| Nom.      | <i>Hirt</i>   | Nom. <i>Hirt</i>              |
| Akk. Dat. | <i>Hirt-Ø</i> | Akk. Dat. Gen. <i>Hirt-en</i> |

Ebenso bei: *Bauer, Fürst, Graf, Held, Kamerad, Mensch, Nachbar, Narr, Prinz, Soldat, Spatz, ...*  
*Diplomat, Dirigent, Drogist, Fabrikant, Jurist, Patient, Polizist, Präsident, Student, ...*

Viele dieser Maskulina können auch, v. a. umgangssprachlich, zur Gruppe 4.2.2. wechseln, womit sie dann der Duden-Norm entsprechen.

## 4.2.2.

|           | B               | E               |
|-----------|-----------------|-----------------|
| Nom.      | <i>Bruder</i>   | <i>Bruder</i>   |
| Akk. Dat. | <i>Bruder-n</i> | <i>Bruder-Ø</i> |

Der schwachen Deklinationsklasse angeschlossen haben sich *Bruder*, *Vater*, *Koffer*, *Ader*, ... auch der Personenname *Peter*, so daß es heißen kann: *I gib's am Bruadan (= dem Bruder)*. (Vgl. PAUL 1916/21, III § 115.)

## 5. Zur Flexion des Adjektivs

5.1. Attributivisch gebraucht, weisen die Adjektive die gleichen Differenzen auf wie Artikel, Pronomen und Substantiv; die Formen des Dativ Pl. verursachen am stärksten Interferenz:

|                | B  | E  |
|----------------|--|--|
| Nom.Akk.Pl.    | <i>de hohen Berg</i><br><i>kleine Kinder</i> | <i>die hohen Berge</i><br><i>kleine Kinder</i> |
| Dat. Pl. (von) | <i>de hohen Berg-Ø</i>                       | <i>(von) den hohen Berge-n</i>                 |
| (mit)          | <i>kleine-Ø Kinder-Ø</i>                     | <i>(mit) kleine-n Kinder-n</i>                 |

5.2. Eine Eigenart des B. findet in der E. keine Entsprechung: Das "prädikative Attribut" trägt, unbeeinflusst von Numerus und Genus des Substantivs, auf das es sich bezieht, die Endung *-er*: *Der Hund frißt das Fleisch roher. Die Wäsche wird nasser wieder hereingeholt. Der Gockel kommt (als) geschlacht(et)er und gerupfter in die Kühltruhe. Wir machen es zu dritter*. Siehe dazu MERKLE 1975, 171 f., wo vermutet wird, die Form dieser nachträglichen Artangabe gehe auf ein entsprechendes Adverb auf ...-er-weise zurück.

5.3. Bei der Steigerung verzichtet das B. häufig auf eine eigene Form des Superlativs, dessen Funktion vom Komparativ übernommen wird:

|             | B  | E  |
|-------------|--|--|
| Positiv:    | <i>lang, dick, viel</i>                              | <i>lang, dick, viel</i>                                |
| Komparativ: | <i>länger, dicker, mehrer</i>                        | <i>länger, dicker, mehr</i>                            |
| Superlativ: | <i>am längern, der dicker,</i><br><i>die mehrern</i> | <i>am längsten, der</i><br><i>dickste, die meisten</i> |

## 6. Pronomina

6.1. Kontrastive Übersicht über den Formenbestand wichtiger Pronomina, soweit sie Interferenz verursachen können. Angaben zur Flexion der Possessivpronomina finden sich in 3.2. Die Ziffern verweisen auf die Unterabschnitte in 6.2.

Personalpronomina: Nominativ:

|   |     |     |       |       |       | <sup>2</sup> | <sup>3</sup> |       |     |              |
|---|-----|-----|-------|-------|-------|--------------|--------------|-------|-----|--------------|
| B | i   | du  | (d)er | si/de | (d)es | mia          | es           | si/de | Si  | <sup>1</sup> |
| 1 | -i  | -st | -a    | -s    | -s    | -ma          | -ts          | -s(a) | -S  |              |
| E | ich | du  | er    | sie   | es    | wir          | ihr          | sie   | Sie |              |

Akkusativ:

|   |      |      | <sup>4</sup> |       |       |     | <sup>3</sup> |       | <sup>4</sup> |
|---|------|------|--------------|-------|-------|-----|--------------|-------|--------------|
| B | mi   | di   | eam          | si/de | (d)es | uns | eng(g)       | si/de | Eana         |
|   |      |      | -n           | -(a)s | -(d)s |     |              | -(a)s |              |
| E | mich | dich | ihn          | sie   | es    | uns | euch         | sie   | Sie          |

Dativ:

|   |     |     |     |      |     |     | <sup>3</sup> |                     |       |
|---|-----|-----|-----|------|-----|-----|--------------|---------------------|-------|
| B | mia | dia | eam | iara | eam | uns | eng(g)       | eana/<br>dene<br>ēā | Eana  |
|   | ma  | da  |     | ia   |     |     |              |                     |       |
| E | mir | dir | ihm | ihr  | ihm | uns | euch         | ihnen               | Ihnen |

"Präpositionalis"<sup>11</sup> (formal: Genitiv):

B *meina deina seina iara*

Reflexivpronomina:

|   |  |      | <sup>5</sup> |      |  |  |      |      | <sup>5</sup> |
|---|--|------|--------------|------|--|--|------|------|--------------|
| B |  | eam  | ia(ra)       | eam  |  |  | si   | Eana |              |
| E |  | sich | sich         | sich |  |  | sich | sich |              |

Possessivpronomina:

|   |      |      | <sup>6</sup> |      |       | <sup>3</sup> |      | <sup>7</sup> |
|---|------|------|--------------|------|-------|--------------|------|--------------|
| B | mein | dein | sein         | sein | unser | eng(g)er     | eana | Eana         |
| E | mein | dein | sein         | ihr  | sein  | unser        | euer | ihr Ihr      |

## Demonstrativpronomina:

Direkte Entsprechungen für *dieser*, *jener* fehlen im B.; dafür stehen Formen des betonten bestimmten Artikels (3.1.).

## Relativpronomina:

B | *der wo, de wo, des wo* oder einfache "nota relationis" wo<sup>8</sup>  
(ohne eigentliches Pronomen)

E | *der, die, das / welcher, -e, -es*

## Indefinitpronomen:

|   |  |                     |               |  |
|---|--|---------------------|---------------|--|
| B | <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">etwer</span> <sup>9</sup> | <i>niemt</i> [nēmt] | <i>ma/mia</i> | <i>eine</i> [œ̃] <sup>10</sup>                                       |
| E | <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">jemand</span>             | <i>niemand</i>      | <i>man</i>    | <span style="border: 1px solid black; padding: 0 2px;">welche</span> |

## 6.2. Anmerkungen zu 6.1.

6.2.1. Das B. unterscheidet bei den Personalpronomina eine Vollform und eine Reduktionsform, die als Enklitikon auftritt, wobei es seine Selbständigkeit ganz verliert und als Suffix mit anderen Wörtern verschmilzt. So erklären sich die b. Sonderformen bei den Konjugationsendungen (1.2.1.) sowie die sog. Flexion der Konjunktionen und anderer Wortarten (SCHMELLER 1821, § 722; PFALZ 1918; DAL 1955/56, 144; MERKLE 1975, 127 f., 189 f.; KELLER 1976, 98 f.):

*Kimmst wannst magst. ... weilst du nix sagst. ... an welchan Schuachst willst* u. dgl. (Zur Polysemie von -s: MERKLE 1975, 130).

6.2.2. Die 1. Pl. nähert sich lautlich dem Indefinitpronomen *man*, das auf Grund dieser Verwechslung eine diphthongische Nebenform *mia* entwickelt hat. Beide sind homophon mit *mir* (1. Sg. Dat.).

6.2.3. Für die 2. Pl. hat das B. ein ihm eigenes Pronomen mit den Formen *eß*, *enk*, *enker* [e:s, en/eng, en /engv] (KRANZMAYER 1954). Diese Reste ehemaliger Dualformen gehören zu den Kennwörtern des B. (KRANZMAYER 1960; zur Verwendung: KELLER 1976, 168 f.).

6.2.4. Die Tendenz zur Vereinheitlichung von Akkusativ und Dativ ist auch im pronominalen Bereich wirksam (s. o. 2.5. - 6.). Allerdings erfolgte hier der Ausgleich zugunsten der (historischen) Dativform *ihm* [ē̃m], die auch für den Akkusativ gilt ("Objektiv"). Dies trifft auch zu für die Höflichkeitsanrede *Sie*, deren Objektsform im B. einheitlich [ē̃vnp] = *Ihnen* lautet, während die E. unterscheidet zwischen Akk.*Sie* und Dat. *Ihnen*. Auf diese Weise ist die Pola-



risation Nominativ - Objektiv (2.5.) auch hier verwirklicht. Die formale Absetzung der Höflichkeitsanrede *Sie* vom semantischen Plural *sie* ist interferenzträchtig: B. *Ich hab Ihnen gesehen.* / E. *Ich habe Sie gesehen.*

6.2.5. Dies gilt auch für die reflexive Verwendung:

*Da habn-S Eana girrt.* = *Da haben Sie Ihnen geirrt.* / E. ... *Sie sich.* Was in der E. nur durch Groß- und Kleinschreibung differenziert ist, wird im Dialekt grammatisch unterschieden (s. MERKLE 1975, 131, 133 f.):

|                             |                                 |
|-----------------------------|---------------------------------|
| <i>Wolln sa se waschn?</i>  | <i>Wollen sie sich waschen?</i> |
| <i>Wolln-S Eana waschn?</i> | <i>Wollen Sie sich waschen?</i> |

Im Präsens stehen die Personalformen in reflexiver Funktion:

*Sie hat iara net traut.* *Sie hat sich nicht getraut.*

6.2.6. Beim Possessivpronomen unterscheidet der Dialekt in der 3. Sg. normalerweise nicht zwischen den Genera: *Der Mutter sein Mantel*, *iara des seine* = *das ihre/ihrige*.

6.2.7. Die Grundform des Possessivpronomens der 3. Pl. ist im B. zweisilbig: *ihner* [*ẽtne*]. Die mhd. Ausgangsform dafür ist *in-ir*, d. h. eine pronominale Parallele zum üblichen Genitiversatz durch Dativ + Possessiv (2.1.).

6.2.8. Die unveränderliche Relativpartikel *wo* des Dialekts steht v. a. bei Kasusgleichheit allein (*Den Fisch, wo i gfangt hab, habn-ma schon gessn.*); ansonsten zusammen mit den entsprechenden Pronomen (*der wo, die wo, den wo, ...*).

6.2.9. B. *etwer*, *etwas* sind in den Assimilationsformen [*ẽpɐ*, *ẽpes*] geläufig.

6.2.10. Formal ist dieses *eine* (im Sinne von E. *welche*, *irgendwelche*, *überhaupt welche*) der Plural des unbestimmten Artikels. *Da sãn bereits oa drin. Mia habn-s mit oa ausgmacht.* (*Da sind bereits welche drinnen. Wir haben es mit (irgend)welchen (Leuten) ausgemacht.*)

6.2.11. Eigentümlich ist der in der Grundschrift des Dialekts übliche Präpositionalkasus, der formal dem Genitiv entspricht: *vor meiner, hinter meiner, neben seiner, ohne deiner, zwegn iara* - E. *vor mir, hinter mir, neben ihm, ohne dich, wegen ihr* (= *ihretwegen*).

## Anmerkungen

- 1) Phonetische Realisationen s. 1.1.1.
- 2) Enklitisches Personalpronomen, s. 6.2.1.
- 3) Nicht hierher gehören Verben, die im B. von Haus aus keinen Umlaut haben: *bucken, drucken, hupfen, schäumen*, ... Auch andere Differenzen im Formenbestand mancher Verben bleiben hier ausgeklammert (*sein, tun, gehen, stehen, sehen, schauen* u.v.a.m.).
- 4) Einwortform (synthetisch); Umschreibung (analytisch).
- 5) Von gewissen Verben tritt die 2. Ablautsstufe als dialektale Konj.-2-Form auf (mit Umlaut).
- 6) Fehlerhäufigkeit: 34,8 % (REITMAJER 1975, 320).
- 7) Bestimmte schwache Formen sind auch Duden-Norm, allerdings oft mit Bedeutungs differenzierung: (*Der Bote wird gesandt, das Hörspiel wird gesendet.*).
- 8) Die morphologische Überlegenheit des Dialekts gegenüber der E. entspricht dem im B. viel weiter gefächerten Anwendungsbereich: Irrealis, Konditionalis, Optativ, Potentialis, Konjunktiv der Hypothese, des Zweifels, der Befürchtung, der Ablehnung, der bescheidenen Äußerung, der höflichen Bitte, des erreichten Resultats u.a.m.
- 9) Präteritum-1-Form als Ersatz.
- 10) Zur Rechtfertigung der traditionellen Klassifikation in der Grammatik s. jüngstens B. PLATZ (1977): Kritisches zur Kritik an der traditionellen Grammatik. In: *Wirk. Wort* 27, 104-119; mit Lit. dazu.
- 11) Genitivformen finden sich in erstarrten festen Fügungen wie *seinerzeit, deswegen, um Himmels willen, um Gottes willen, Muttergottes*, ... - Den Genitiv regierende Präpositionen kennt das B. nicht (dazu GREBE 1973, § 831-838). Siehe aber die Präpositionalform der Personalpronomina: 6.1.
- 12) Zu diesem Morphem /n/ existiert das Allophon [m], das meist kombinatorisch bedingt ist (infolge Assimilation an den labialen Anschlußlaut im folgenden Wort), jedoch nicht darauf beschränkt ist.
- 13) Sog. Silbenschnittgesetz oder PFALZsche Regel, nach PFALZ 1913, 9. Dazu ZEHETNER 1970, 103-112; ders. 1977, 49; BANNERT 1976 passim; HINDERLING demnächst. Diese Art der Pluralbildung fehlt bei MERKLE; dazu WICKHAM/ ZEHETNER 1977, auch KELLER 1976, 93.
- 14) Nur in der Grundschrift des Dialekts (nach 0.1.3.).
- 15) Suffixdoppelung; s. SCHIRMUNSKI 1958; z. B. *Frau* -

*Frau-enen* = [frau~~n~~], *Sach - Sach-enen* = [sa:x n].

- 16) Die Plurale *Bögen*, *Kästen*, *Krägen* usw. sind in Süddeutschland hochsprachliche Norm (GREBE 1973, § 417).
- 17) Vor allem gilt das für die aus dem B. in die E. übernommenen (idiomatisierten) Diminutive wie *Brettl/n*, (*Brat-*)*Hendl/n*, *Zuckerl/n*, *Mädel/n* usw. (GREBE 1973, § 408; KARGL 1976, 243 ff.).